
FORSCHUNG UND LEHRE

European Center of Chinese Studies at Peking University

Im Sommer 2001 wird das European Center of Chinese Studies an der Beijing Universität seine Tätigkeit aufnehmen. Ein entsprechender Vertrag zwischen der Beida, dem Sinologischen Seminar in Tübingen und der Universität Kopenhagen sieht folgende Aktivitäten vor: a) ein ins Studium integriertes Intensivsemester an der Beida für Studierende; b) die Initiierung von gemeinsamen Forschungsinteressen; c) kulturellen Austausch.

TAMAKI-PREIS 1999

Preisträgerin: Prof. Dr. Ilse Lenz, Ruhr-Universität Bochum

Titel des Artikels: "Zum Verhältnis von neuer Frauenbewegung und Frauenpolitik in Japan", Claudia Derichs und Anja Osiander (Hg.): *Soziale Bewegungen in Japan*. Hamburg: OAG 1998 (= MOAG 128), 141-172.

Begründung der Preisverleihung: (...) Der mit dem Tamaki-Preis 1999 gewürdigte Artikel steht exemplarisch für das Streben der Soziologin, mit ihrer Forschung nicht nur den an sich problematischen Informationsdefiziten entgegenzuarbeiten, sondern auch mittels der Analyse der japanischen Gesellschaft auf eurozentrische und androzentrische Fallstricke in der Theoriebildung hinzuweisen und zu ihrer Modifizierung beizutragen.

In diesem Artikel widmet sich Lenz der weitgehend aus dem westlichen Wahrnehmungsblickwinkel ausgeblendeten neuen Frauenbewegung, der Einbettung ihrer Entwicklungsgeschichte in den gesellschaftlichen Rahmen und den Einflüssen, die aus der neuen Frauenbewegung auf das politische System, soziale Institutionen und die gesetzliche Behandlung der Geschlechterverhältnisse ausgegangen sind. Dem gesellschaftlichen und politischen Kontext der neuen Frauenbewegung widmet der Artikel aus zwei Gründen eine ausführliche Behandlung. Erstens erhalten Kontexte eine wichtige Rolle als hermeneutische Ressourcen, da soziale Bewegungen gleichzeitig ein Resultat wie auch einen Antriebsfaktor des Modernisierungsprozesses darstellen und daher, so Lenz, die Frauenbewegung als paradigmatischer Untersuchungsgegenstand für den spezifischen Entwicklungsverlauf von Modernisierung und Frauenfragen aufgefasst werden kann. Zweitens dokumentiert Lenz überzeugend in diesem Grundlagenteil die Schwachstellen – Eurozentrismus und *gender bias* – dreier weit anerkannter Erklärungsmodelle, die aus der neueren Forschung zu sozialen Bewegungen hervorgegangen sind. Auf argumentativ überzeugende Art und Weise werden hier in der Verknüpfung von Theorie und Empirie Forderungen an eine Rekonzeptualisierung der Erklärungsansätze der "politischen Kultur", der "Gelegenheitsstrukturen" und der "Protestzyklen" eingebracht.

In den anschließenden Teilen analysiert Lenz die Entwicklungsgeschichte der neuen Frauenbewegung, die sich um 1970 herum bildete, und ihre Mitgliederstruktur. Bewusste Differenzierung – von dem auf männlichen Dominanzansprüchen basierenden Gesellschaftssystem, etablierten Frauenrollen, dem autoritären Politikstil der Neuen Linken, konventionellen Frauenverbänden – spielt eine wesentliche Rolle für die Formulierung des Problembewusstseins und der Selbstorganisation. Vor diesem Ausgangspunkt der Differenz artikuliert die neue Frauenbewegung ein neues weibliches Selbstverständnis, das mit gelebtem Widerstand, Autonomie, Solidarität und Kreativität das gültige Konsensmodell patriarchaler Provenienz in der politischen Kultur Japans radikal in Frage stellt. Die eigenen Organisations- und Kommunikationsstrukturen der Frauennetzwerke haben einen bewegungsinternen öffentlichen Raum geschaffen, der auch für die Vernetzung nach außen erweitert werden kann: beispielsweise für Annäherungen an Gewerkschaften und traditionelle Frauenverbände, für die Stärkung der internationalen Solidarität oder die politische Lobbyarbeit. Trotz der neuartigen Schwerpunkte spielt Kontinuität in der Entwicklung der japanischen Frauenbewegung eine für das Erklärungsmodell der Protestzyklen unerwartet wichtige Rolle, die nach einer Modifizierung dieses Ansatzes verlangt.

Die Zusammensetzung der neuen Frauenbewegung wird in dem Artikel zwar nur kurz angesprochen, aber dennoch vermag Lenz der Mitgliederstruktur ein scharfkantiges Profil zu verleihen (...).

Wie Frauen in einem System der faktischen Ausgrenzung aus der Politik die soziokulturellen Veränderungen, die sie in ihren Netzwerken geschaffen haben, für den Gestaltungsprozess des politischen Systems und seiner institutionellen wie gesetzlichen Veräußerungen nutzbar machen können, behandelt der abschließende Teil des Artikels. Hier entwirft Lenz einen elegant geschnittenen Überblick eines Vierteljahrhunderts japanischer Frauenpolitik, die erst Mitte der neunziger Jahre zu systematischen Ansatzpunkten in der Frage der Gleichbehandlung der Geschlechter gefunden hat. Diese Errungenschaft verknüpft Lenz in verschiedenen Wirkungsketten mit der Arbeit der neuen Frauenbewegung, so etwa der Medienpräsenz ihrer Theoretikerinnen, der Professionalisierung ihrer Lobbyarbeit und der Gremienmitarbeit ihrer Mitgliederinnen. Lenz verdeutlicht auch die bewegungsinternen Polarisierungen, die sich um verschiedene Positionen der Differenz herum kristallisieren und zu kontroversen Reaktionen auf das Dialogangebot der nationalen Konsenspolitik führen. Gleichzeitig sieht sich die Frauenbewegung verschiedenen Gefahren ausgesetzt, die zwischen Vereinnahmung und Stigmatisierung oszillieren können, letztlich aber auf ihre marginalisierte Position zurückzuführen ist.

Die Bilanz von 25 Jahren Frauenbewegung kann also vor allem auf den erfolgten Bewusstseinswandel in der öffentlichen Meinung, ansatzweise auch auf Veränderungen im politischen System, seinen Institutionen und Gesetzen, verweisen. Weiterreichende konkrete Erfolge sind von der stärkeren politischen Partizipation der Frauen abhängig. An diesem Punkt, so Lenz, wird sich die Kernfrage an die japanische Demokratie stellen.

Der übersichtlich strukturierte Artikel verdeutlicht in umfassender Form das ausgesprochen komplexe Verhältnis von Frauenbewegung und Frauenpolitik. Lenz ist es gelungen, ein soziales Phänomen der Gegenwart, seine Akteurinnen und Kontexte

anschaulich, informativ und erklärend zu präsentieren, ohne Gefahr zu laufen, von der empirischen Materialfülle in die diskursive Oberflächlichkeit verdrängt zu werden. Statt dessen vermag der Artikel mit dem gut aufbereiteten Theorieteil, den Daten aus der laufenden Forschung und der hermeneutischen Argumentationsstruktur nachdrücklich auf die Stärken von Methodenpluralismus und vernetzter Forschung hinzuweisen.

Die Jury begrüßt ausdrücklich die enge Verbindung von Empirie und Theorie, die vor allem in der kritischen Diskussion der Erklärungsmodelle und einem überraschenden Twist in der Schlussbilanz, der die neue Frauenbewegung als ein Paradigma für alternative Gesellschaftsentwürfe jenseits von Konsens- und Konkurrenzgesellschaft aufgreift, eindrucksvoll die Chancen der Japanforschung für die Mitgestaltung des theoriebildenden Diskurses in den Sozialwissenschaften unterstreicht. Bereits diese Leistung verleiht dem Artikel von Ilse Lenz zu einem aktuellen, gesellschaftlich und politisch höchst relevanten Thema die Qualität, die idealer Weise von der gegenwartsbezogenen sozialwissenschaftlichen Japanforschung erwartet wird. Aus diesen Gründen hat die Jury an der japanologischen Abteilung am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien beschlossen, den Tamaki-Preis 1999 an Ilse Lenz zu verleihen.

Weiterbildungsseminar Dolmetschen Chinesisch-Deutsch

Am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Gernersheim findet vom 27.8. bis 7.9.2001 ein zweiwöchiges Intensivseminar "Einführung ins Dolmetschen Chinesisch-Deutsch" unter der Leitung von Dr. Ulrich Kautz statt. Es werden theoretische und praktische Grundlagen des Dolmetschens vermittelt und praktische Übungen in allen Dolmetscharten durchgeführt. Voraussetzungen für die Teilnahme sind: Grundsprache Deutsch und möglichst gute Chinesischkenntnisse. Weitere Informationen unter: www.fask.uni-mainz.de/inst/chinesisch.

Seminarangebot des Ost-West-Kollegs in Brühl

- | | |
|---------------|---|
| 27.08.-31.08 | China und Japan vor den Herausforderungen der Globalisierung: Wirtschaftliche und politische Perspektiven |
| 03.12.-07.12. | Zwischen Globalisierung und Tradition: Wohin geht China im 21. Jahrhundert? |
| 09.12.-14.12. | Die kaukasischen und mittelasiatischen Staaten zwischen Geopolitik und eigenständiger Entwicklung |

Anmeldungsformulare: owk@fhbund.de

Indologie

Am Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens wurde zum WS 2000/2001 eine Indologie mit moderner Ausrichtung eingerichtet. Einschließlich der Sprachkurse werden 28 SWS Unterricht/Seminare angeboten. Informationen auf der Homepage: www.uni-wuerzburg.de/sinologie bzw. www.uni-wuerzburg.de/vv/SS01/phi17.html).